

gewesen. Es ist schon so im Leben: Den einen klopft das Schicksal weich, den anderen hart - es kommt auf das Material an, aus dem er gemacht ist. Und unsere Jugend ist ein gutes Material! (Beifall.) Unsere jungen Genossen haben ihre erste Feuerprobe durchgemacht. Sie haben gesehen, daß man sich einen Standpunkt erarbeiten muß, daß man auf diesem Standpunkt stehen muß und nicht auf ihm zappeln darf. Sie haben aus den Erfahrungen dieser zwei Jahre gelernt: Es genügt nicht, *gegen* etwas zu sein, es genügt nicht, gegen Mindszenty oder gegen Adenauer zu sein, es genügt auch nicht, nur gegen Hitler zu sein - sondern man muß auch *für* etwas kämpfen, und zwar für den Sozialismus hier und heute! (Beifall.) Das ist das eine.

Und das zweite: Unsere jungen Genossen haben gemerkt, daß jene Schriftsteller, die schwankten, etwas verwechselt haben, was nur ganz kurzsichtige Menschen verwechseln können. Sie haben nicht auf die *fortschrittlichen* Arbeiter gehört, sie haben nicht auf das *Gesicht* der Arbeiter geschaut, sondern - wie Plechanow sich einmal treffend ausdrückte - auf den Hintern der Arbeiterklasse, auf das Rückständige, Rückwärtsgerichtete. Da ist es kein Wunder, daß sie nicht die richtige Perspektive hatten!

Noch etwas anderes haben unsere jungen Genossen gelernt, nämlich die Macht des Wortes zu erkennen. Das Wort kann eine Fahne sein, die voranruft und voranstürmt zur Freiheit; aber es kann auch eine Brandfackel sein, mit der man das Dach des Hauses anzünden kann - so wie das die Schriftsteller in Ungarn getan haben.

Dank der zielklaren sozialistischen Orientierung der Besten unseres Schriftstellerverbandes, dank der Unterstützung durch unsere Parteiführung - das Politbüro hatte mehrere Aussprachen mit uns -, dank alledem haben die Schriftsteller gelernt, so daß sie jetzt fester geworden sind.

Die soziale Zusammensetzung in unserem Verband ist gar nicht schlecht. Von 90 Genossen, die der Parteigruppe des Berliner Schriftstellerverbandes angehören, sind weit über die Hälfte Arbeiter, etwa ebenso viele sind seit mehr als 25 Jahren in der Arbeiterbewegung tätig, und rund zwanzig Genossen sind unter uns, die im KZ oder im Zuchthaus gesessen oder in Spanien gekämpft haben.

Es ist ganz erklärlich und logisch, daß jetzt, nachdem die Kulturarbeit auf Beschluß der Partei zu einem festen Bestandteil der poli-